

## Zoom-Pressegespräch zur Öffnung eines Teilbestands des Rilke-Archivs am 5. Juni um 11 Uhr

### Zur Erschließung:

- Presseeinladung
- Das Rilke-Archiv Gernsbach. Zum Stand der Erschließung der Handschriften
- Ein Blick in Rilkes Notizhefte
- ›Rilkes Bibliothek‹ im DLA
- Fotografien aus dem Rilke-Nachlass
- Förderer der Erschließung: Die Wüstenrot Stiftung
- Recherche im DLA-Katalog

### Zur Erwerbung:

- Pressemitteilung zur Erwerbung des Nachlasses von R. M. Rilke (1.12.2022)
- Weitere Materialien zur Erwerbung 2022 per Download im Pressebereich unserer Website.



Bilder sind digital im Pressebereich unserer Website abrufbar:

[www.dla-marbach.de/presse/](http://www.dla-marbach.de/presse/)

Bildnachweise, wenn nicht anders angegeben: Foto: DLA Marbach.

Pressemitteilung 33/2024

### Zoom-Pressegespräch zur Öffnung eines Teilbestands des Rilke-Archivs

Marbach, im Juni (dla) – Mit dem 2022 erworbenen Rilke-Archiv Gernsbach gelang dem Deutschen Literaturarchiv die Übernahme eines der bedeutendsten Autorenarchive des 20. Jahrhunderts. Anfang Juni wird der erste Teilbestand archivarisches und bibliothekarisch erschlossen sein und digital der Forschung zur Verfügung stehen; sukzessive folgen weitere Teile. Die Erschließung des Rilke-Nachlasses wird gefördert durch die Wüstenrot Stiftung.

Zum Stand der Öffnung des Rilke-Nachlasses laden wir Sie herzlich ein zu einem Zoom-Pressegespräch am Mittwoch, 5. Juni 2024, 11 Uhr:

#### Themen

- Zum Gesamtbestand Rainer Maria Rilke
- Rilkes Notizhefte
- ›Rilkes Bibliothek‹
- Fotografien aus dem Rilke-Nachlass

#### Es sprechen

Prof. Dr. Sandra Richter, Direktorin des Deutschen Literaturarchivs Marbach

Prof. Philip Kurz, Wüstenrot Stiftung

Dr. Ulrich von Bülow, Leiter Abt. Archiv

Dr. Natalie Maag, Leiterin Abt. Bibliothek

Dr. Mirko Nottscheid, Referent für Bilder & Objekte

Moderation: Alexa Hennemann, Leiterin Kommunikation

Die zweite Tranche der Erschließung (Briefe, weitere Notizhefte) erfolgt voraussichtlich bis Herbst/Winter 2024. Bis Ende 2025 soll das Rilke-Archiv Gernsbach der internationalen Forschung auch digital uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Ab Ende 2025 wird im Marbacher Literaturmuseum der Moderne eine große Rilke-Ausstellung die Vielfalt der Materialien erstmals auch einem breiteren Publikum präsentieren.

Das Pressegespräch findet per Zoom statt.

Um Anmeldung wird gebeten: [presse@dla-marbach.de](mailto:presse@dla-marbach.de)

Diese Meldung ist auch im Internet abrufbar unter [www.dla-marbach.de/presse](http://www.dla-marbach.de/presse)

Kommunikation

**Deutsche  
Schillergesellschaft e.V.**

Schiller-  
Nationalmuseum

Deutsches  
Literaturarchiv

Literaturmuseum  
der Moderne

Schillerhöhe 8–10  
71672 Marbach a. N.  
Postfach 1162  
71666 Marbach a. N.

Alexa Hennemann  
Telefon 07144/848-173  
Telefax 07144/848-191

[presse@dla-marbach.de](mailto:presse@dla-marbach.de)

[www.dla-marbach.de](http://www.dla-marbach.de)

# Das Rilke-Archiv Gernsbach. Zum Stand der Erschließung der Handschriften

## 1. Was ist das Rilke-Archiv Gernsbach?

Das Rilke-Archiv Gernsbach besteht im Kern aus einem umfangreichen Teilnachlass von Rainer Maria Rilke. Ein weiterer (kleinerer) Teil des Nachlasses befindet sich im Schweizerischen Literaturarchiv Bern. Der Teilnachlass des Rilke-Archivs Gernsbach wurde nach Rilkes Tod ergänzt durch Briefe, die sich bei den Briefempfänger/-innen befanden.

Insgesamt besteht das Rilke-Archiv Gernsbach aus schriftlichen Unikaten (Handschriften), Drucksachen sowie Bildern und Objekten. Diese wurden nach der Übernahme in Marbach in den zuständigen Abteilungen und Referaten bearbeitet.

## 2. Woraus besteht der handschriftliche Teil?

Nach jetzigem Stand besteht der handschriftliche Teilnachlass aus ca. 79 Archivkästen. Davon enthalten ca. 18 Kästen Manuskripte und Lebensdokumente, ca. 15 Kästen Briefe von Rilke und ca. 46 Kästen Briefe an ihn.

## 3. Wie werden die Handschriften erschlossen?

Die bibliothekarisch-archivarische Erschließung besteht aus der Ordnung und der Verzeichnung der Handschriften. Erst auf dieser Grundlage lassen sich Anfragen korrekt beantworten. Denn solange die Papiere nicht vollständig erschlossen sind, kann man beispielsweise nicht genau sagen, ob und wie viele Briefe einer bestimmten Person oder Fassungen eines bestimmten Werks vorhanden sind. Die Identifizierung von Personen oder Werken ist zum Teil aufwändig, weil Briefschreiber/-innen z.T. nur mit unvollständigen oder schwer lesbaren Namen unterschreiben oder Zusammenhänge von Entwürfen oder Notizen erst ermittelt werden müssen. Besonders die Identifizierung der Personen – es handelt sich nach jetzigem Stand um mehr als 1.500 – setzt umfangreiche, d.h. zeitaufwändige Nachforschungen voraus, denn viele von ihnen sind nicht prominent und daher auch in Nachschlagewerken oder Normdateien wie der GND noch nicht vertreten.

## 4. Wie ist der Stand der Erschließung?

Dank der großzügigen Unterstützung durch die Wüstenrot Stiftung konnten wir unmittelbar nach der Erwerbung im März 2023 mit der Erschließung beginnen. Wir haben mit den Briefen und Notizbüchern begonnen, die für die Forschung besonders interessant, da bisher weitgehend unbekannt sind. Im nächsten Schritt sollen die Werkmanuskripte erschlossen werden.

## **5. Wann werden die Handschriften zugänglich sein?**

Nach Abschluss der Erschließung der Briefe – nach jetzigem Stand ab Herbst dieses Jahres – werden sämtliche Briefe von und an Rilke in unserem Lesesaal einsehbar und über den Katalog bestellbar sein. Die ca. 60 Notizbücher können wir aus konservatorischen Gründen nur in Form von Digitalisaten zugänglich machen. Die ersten fünf sind ab sofort auf Laptops in unserem Lesesaal einsehbar, weitere werden folgen.

*Dr. Ulrich von Bülow, Leiter der Abt. Archiv*

## Ein Blick in Rilkes Notizhefte

Die forschende Nachwelt hat beinahe 100 Jahre auf den vollständigen Einblick in Rilkes sogenannte ›Taschenbücher‹ gewartet. Jetzt sind die ersten fünf der weitgehend unbekannteren Notizhefte digitalisiert und können der Forschung zugänglich gemacht werden. Bereits diese Stichprobe zeigt, dass die Notizhefte unser Rilke-Bild – biografisch und werkgeschichtlich – schärfer zu konturieren, möglicherweise auch zu ändern vermögen:

- Erstens zeigt sich, dass Rilkes Notizen sehr vielgestaltig sind. Er nutzt eine Vielfalt von Formaten und Materialien, darunter teure, ledergebundene Notizhefte, einfache perforierte Blöcke, Adressbücher und Kalender, jeweils in unterschiedlichen Größen. Verknüpfte er damit tatsächlich unterschiedliche Gattungsprofile (›Skizzenbücher‹, ›Tagebücher‹, ›Taschenbücher‹), wie man bislang vermutete?
- Zweitens verwendet Rilke in seinen Notizheften unterschiedliche Schreibgeräte und Schriften, gliedert seine Notizen durch Streichungen aller Art, manchmal auch farbig, zeichnet mitunter. Wann aber wählt er Tinte, wann Blei- oder Buntstift? Welche Bedeutung kommt den Streichungen zu? Die Segmentierungen dienen meistens der Abgrenzung unterschiedlicher Texte: Briefentwürfe, einzelne Verse oder vollständige Gedichte, tagebuchartige Einträge. Die Notizhefte enthalten zudem Adressen, Reisepläne, Abrechnungen und Kalkulationen, die über Rilkes Alltagsleben Aufschluss geben.
- Drittens schreibt Rilke in unterschiedlichen Sprachen: u.a. Deutsch, Französisch, Italienisch, Russisch und Dänisch. Welche Bedeutung spielen dabei Exzerpte, welche Muster sind hier in der Sprachverwendung zu erkennen?
- Damit verbindet sich – viertens – die Wahrnehmung, dass es in Rilkes Notizheften unterschiedliche Schreibweisen gibt: kopierendes, memorierendes, versifizierendes und adressatenbezogenes Schreiben. Auf welche Weise lassen sich hier innere Verbindungen rekonstruieren und in welchem Verhältnis stehen die Notizen zu den Briefen und zum Werk Rilkes? Wann und wo beginnt bei Rilke *das Werkhafte*?

- Zuletzt ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Notizhefte Einlagen der Familie und des Ersteditors Ernst Zinn aufweisen, die ihrerseits eine wichtige Quelle für ihre Erforschung sind.

*Prof. Dr. Sandra Richter, Direktorin des Deutschen Literaturarchivs Marbach*

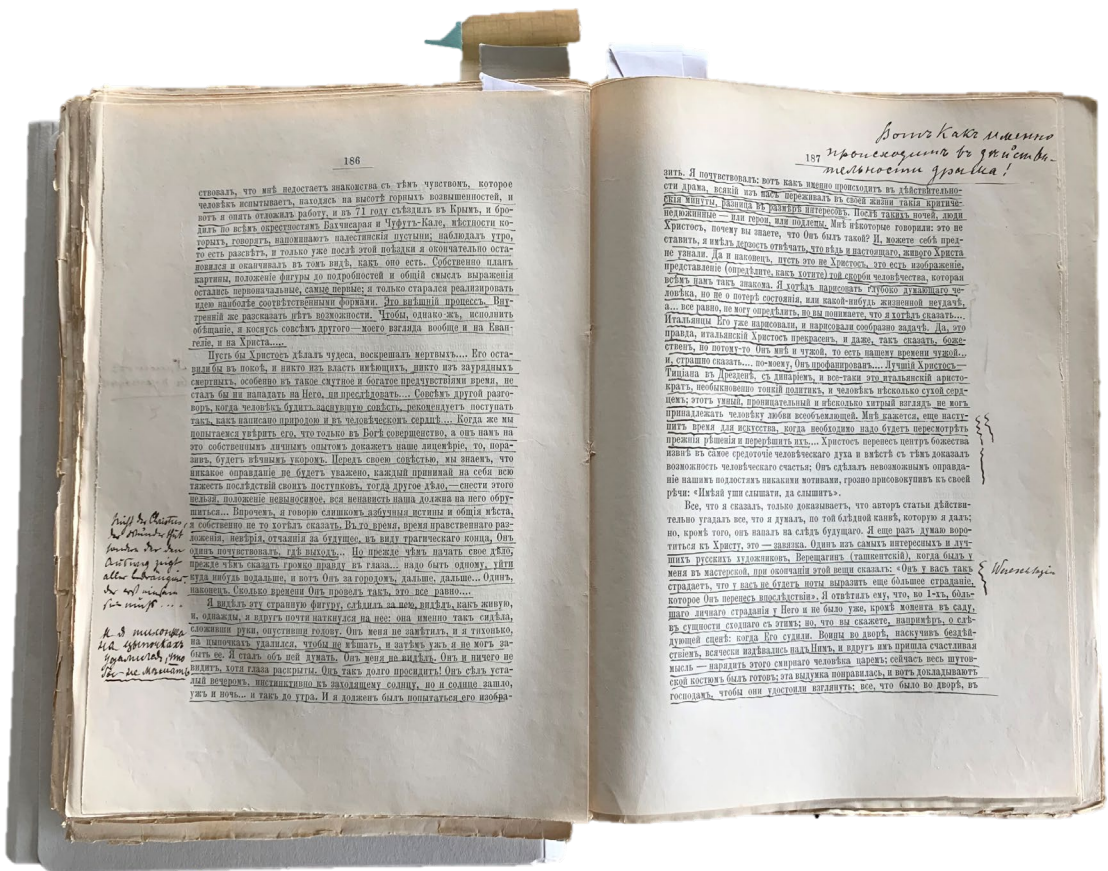
Mehr dazu in Sandra Richter: Die Aufzeichnungen des Rainer Maria Rilke. Notizen, ›Skizzenbücher‹, ›Tagebücher‹, ›Taschenbücher‹: Materiale Artefakte und Interpretationsaufgaben; <https://www.wallstein-verlag.de/openaccess/9783835555125-oa.pdf>

## ›Rilkes Bibliothek‹ im DLA

Rilkes Blick auf Literatur, Kunst, Geographie und Geschichte ist aus zahlreichen Briefen, Notizen und Themen, die sich in seinem Werk niedergeschlagen haben, bekannt. Weitgehend unerforscht ist bisher ein weiterer Zugang: Rilkes eigene, annotierte Bücher. Aktuell gibt es weder Studien zu seiner Bibliothek noch zu Teilen oder Segmenten derselben. In seinen Büchern notiert Rilke flüchtige Einträge, Vorstufen und Ideen für Werke und Skizzen.

›Rilkes Bibliothek‹ enthält über 400 Bücher und Zeitschriften. Das meiste liegt in deutscher Sprache vor, aber auch französische und russische Werke haben einen großen Anteil. Die Erscheinungsjahre der Bücher bewegen sich etwa von 1890 bis 1920 – also vor Beginn der Schweizer Jahre, wobei sich ein Schwerpunkt im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts ausbildet. Inhaltlich stark vertreten sind die Fächer Kunst, Literatur und Philosophie; Werkübersetzungen und Darstellungen zur Kulturgeschichte anderer Länder bilden eine weitere größere Gruppe. In Gattungen unterteilt zeigen sich über 150 Sachtexte und Essays, Prosa (115), Dichtung (62) und Dramatisches (27). Hinzu kommen Briefe, Karten, Kataloge, Autobiografien, Vorträge und ein größerer Bestand an Zeitschriftenheften (37). Unter den Kulturräumen finden sich Segmente auf Spanisch, Italienisch, Französisch, Russisch, Skandinavisch und Deutsch.

In den Jahren 1897 bis 1902 setzt sich Rilke intensiv mit Russland auseinander, wobei er einen großen Teil seiner Aufmerksamkeit der bildenden Kunst widmet. Iwan Kramskoi war einer der einflussreichsten Maler des russischen Realismus und insgesamt vier Titel über diesen Künstler finden sich in Rilkes Buchbestand: darunter die von Alexei Suworin verfasste Biografie, die auch Korrespondenzen und ausgewählte Schriften von Kramskoi enthält.



Das Exemplar enthält zahlreiche Annotationen und Anstreichungen. Dabei fällt auf, dass Rilkes Schrift und Schreibutensilien stark variieren (blauer Stift, Bleistift, Füllfederhalter). Wahrscheinlich gab es mehrere Lesegänge. Auf der abgebildeten Seite (186) ist ein Brief von Kramskoi an A. D. Chirkin abgedruckt.

Nach den russischen Reisen erfolgt im Jahr 1901 in Westerwede Rilkes erster ernsthafter Versuch, sesshaft zu werden. Aus dieser Zeit stammen viele Exemplare, die Einschätzungen zur Bibliothek der Eheleute ermöglichen. Häufig finden sich Bücher, die mit seiner Ehefrau Clara Rilke-Westhoff in Verbindung stehen. Zu dieser Zeit gilt Rilkes Interesse der skandinavischen Literatur, besonders dem Werk von Ellen Key. *Das Jahrhundert des Kindes* war ein Bestseller; eine Pädagogik, die vom Kind ausgeht, die Rechte der Kinder postuliert. Viele Gedanken und Notizen, die er sich zu Keys Buch macht, blieben bis heute verborgen.

Brief in einer ausländischen Sprache als derjenige, der ein fehlerfreies Skriptum nur nach den Regeln der Grammatik zusammensetzt. Wenn das Kind durch die Sprechmethode so weit in einer Sprache gekommen ist, dass es ein leichteres Buch versteht, soll es sich mit dem Lexikon durch ein Buch nach dem anderen durcharbeiten und sprechend das Gelesene erzählen. So wird der Grund zu einer Kenntnis der Litteratur gelegt — nicht zu den fertigen Urteilen der Litteraturgeschichte! In der einheimischen wie in der ausländischen Litteratur muss man die Jugend zum Wesen, nicht wie jetzt zum Spiegelbild, zum Meere, nicht wie jetzt zu der Wasserleitung führen! Während der Lehrer dieses Sprachstudium leitet, ist er zugleich bestrebt, dem Schüler zu einer gewissen Wahl unter den Büchern zu verhelfen, einer Wahl, die wenn möglich im Zusammenhang mit den anderen Gegenständen steht. Er empfiehlt z. B. die Litteratur, die sich mit dem historischen, dem naturhistorischen oder dem geographischen Studium verbindet. Ab und zu giebt der Lehrer eine Uebersicht, er liest etwas vor, oder er regt die Lust der Schüler an, selbst ein ihnen liebes Gedicht vorzulesen. Aber alle Dichtermorde — d. h. das Zerhacken eines Dichters strophenweise und klassenweise — sind verboten.

Da die Kindheit die beste Zeit zur Einübung der Fertigkeit in Sprachen ist, sollen diejenigen, für die Eltern und Lehrer in gemeinsamer Be-

fertige Urteile  
an Stelle  
des Lehrer  
koll. später  
siehe in  
Leben, nur  
habe die  
Leitung auf  
Reisen der  
Bücher  
Mute das Wort  
gilt auf  
H. H. H.  
wunderbar  
leben können  
wir, viel  
auf dem  
man logen  
Rationalität.

mit Leben für die Schule

Mit diesem Exemplar bereitete Rilke eine Rezension des Buches vor.

Ebenfalls im Bestand enthalten sind Widmungsexemplare – an Rilke von Autoren wie Gerhart Hauptmann, Stefan Zweig und vielen mehr – und Exemplare von Rilke, die er Familie und Freunden widmete. Sie ergänzen unseren Blick auf Rilkes Netzwerk und zeigen nicht nur Bewegungen bei Büchern, sondern auch solche in Sozialkontakten an.

Dr. Natalie Maag, Leiterin der Abt. Bibliothek

## Fotografien aus dem Rilke-Nachlass

Obwohl Rainer Maria Rilke zu den am meisten porträtierten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts zählt, hatte er lebenslang ein ambivalentes Verhältnis zum eigenen Bildnis. Zurückhaltung übte Rilke vor allem gegenüber der gewerblichen Fotografie und ihren modernen, auf massenhafte Verbreitung angelegten Reproduktionstechniken. Urheber/innen der von Rilke geschätzten Porträts waren in der Regel enge Vertraute des Dichters. Die Bilder blieben zu seinen Lebzeiten auf einen kleinen Kreis beschränkt.

Der 2022 vom DLA übernommene Bildbestand des Gernsbacher Rilke-Archivs umfasst mehr als 400 fotografische Zeugnisse, darunter zahlreiche historische Originalabzüge. Von Rilke selbst sind Porträts aus allen Lebensaltern überliefert. Die frühesten zeigen ihn als Kind in Prag, als Militärschulzögling in St. Pölten und Mährisch-Weißkirchen, als Handelsschüler in Linz und als jungen Schriftsteller in München. Hier handelt es sich vielfach noch um Atelieraufnahmen – meist auf den Originalkartons überliefert –, die späteren Bildnisse entstanden mit wenigen Ausnahmen in den von Rilke geschätzten privaten Situationen. Vorhanden sind, um nur einige Beispiele zu nennen, das Gruppenbild, das Rilke und Lou Andreas-Salomé gemeinsam mit dem russischen Bauerdichter Spiridon Droschin zeigt (1900) und die Doppelporträts von Rilke und Clara Rilke-Westhoff im Garten von Westerwede (1901), in Rom (1903) und Berlin (1906). Außerdem verschiedene Porträts von Rilke, die während seines Aufenthaltes mit Harry Graf Kessler in Paris (1908) entstanden sind sowie anlässlich von Besuchen bei Hedwig Bernhard in Bad Rippoldsau (1913), Hertha König auf Gut Böckel (1917), Mary Gräfin von Dobržensky in Nyon am Genfer See (1919) und im Garten von Château de Muzot (1922 und 1924). Der Bestand enthält ferner Porträts von Rilkes Eltern, Clara Rilke-Westhoff, seiner Tochter Ruth Sieber-Rilke sowie von engen Freund/-innen und Zeitgenossen, darunter Elisabeth Gundolf, Ellen Key, Hertha Koenig, Gräfin Margot Sizzo, Gudrun von Uexküll, Regina Ullmann, Auguste Rodin, Paul Verlaine und Paul Valéry. Vorhanden sind außerdem zahlreiche Ansichten von Rilkes wichtigsten Lebensstätten.

Ein Großteil der Aufnahmen ist durch frühere Publikationen in der Rilke-Literatur bekannt. Allerdings liegt die Herstellung dieser Reproduktionen vielfach so weit zurück, dass sich im Vergleich mit den Originalabzügen im Rilke-Archiv oft erhebliche Unterschiede zeigen, sei es infolge ausschnittsweiser Vergrößerung oder nachträglicher Aufhellung und Retusche. Unbekannt sind auch viele der eigenhändigen Widmungen und Bezeichnungen auf den Bildern, die teils von der Hand Rilkes, der seiner Frau, oder – bei den Kinderbildnissen – von Rilkes Mutter Phia stammen.

*Dr. Mirko Nottscheid, Leiter des Referats Bilder & Objekte*

## Förderer der Erschließung: Die Wüstenrot Stiftung

Die Wüstenrot Stiftung kümmert sich um materielles und immaterielles kulturelles Erbe. Gleichzeitig sucht sie nach Wegen, wie sich unser Gemeinwesen den vielfältigen Herausforderungen der Zukunft stellen kann. Dabei betrachtet sie kulturelles Erbe als Ausgangs- und oft auch als Orientierungspunkt. Ihr Ziel ist es, durch die Entwicklung und Verbreitung praxisorientierter Modelle Anstöße zu geben und über ihr eigenes Handeln hinaus positive Veränderungen zu bewirken. In ihren Themengebieten: Denkmale, Zukunftsfragen, Stadt & Land, Literatur, Kunst & Kultur und Bildung konzipiert und realisiert sie eigene Projekte und fördert die Ideen und Vorhaben anderer gemeinnütziger Institutionen.

Kontakt: Wüstenrot Stiftung, Prof. Philip Kurz, Hohenzollernstraße 45, 71638 Ludwigsburg, E-Mail: [info@wuestenrot-stiftung.de](mailto:info@wuestenrot-stiftung.de)

## Recherche im DLA-Katalog

### **Link Bestandsübersicht:**

Im Katalog lassen sich die neuen Materialien über folgenden Link finden:  
<https://www.dla-marbach.de/bestandsuebersicht/> bzw. <https://kurzlinks.de/xfzw>.

### **Links Handschriften / Bilder und Objekte / Bibliothek:**

Handschriften: <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/BF00046384/>

Bilder und Objekte: <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/BF00046500/>

Buchbestand: <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/BF00046494/>

### **Hinweis Rilke-Notizbücher:**

Die Rilke-Notizbücher finden sich als Metadaten unter: [https://digital.dla-marbach.de/viewer/search/-/-/1/-/MD\\_CREATOR%5ARilke%2C+Rainer+Maria/](https://digital.dla-marbach.de/viewer/search/-/-/1/-/MD_CREATOR%5ARilke%2C+Rainer+Maria/);  
per Goobi-Viewer können sie auf dem DLA-Campus erforscht werden.

Pressemitteilung 68/2022

## Deutsches Literaturarchiv erwirbt Nachlass von Rainer Maria Rilke

Marbach, 1. Dezember (dla) – Die Nachkommen des Dichters Rainer Maria Rilke (1875-1926) übereignen seinen Nachlass dem Deutschen Literaturarchiv Marbach. Er befand sich seit fast 100 Jahren in Privatbesitz. Rilke zählt neben Kafka zu den weltweit wichtigsten deutschsprachigen Autoren der literarischen Moderne. Der Nachlass des Dichters ist erstaunlich vollständig erhalten, trotz Rilkes zahlreicher Umzüge; zudem sind große Teile der Papiere noch unbekannt. Mit dem Rilke-Archiv Gernsbach steht eines der bedeutendsten Autorenarchive des 20. Jahrhunderts jetzt der internationalen Forschung und Öffentlichkeit im Deutschen Literaturarchiv Marbach zur Verfügung.

Die Erwerbung des Rainer Maria Rilke-Archivs Gernsbach wurde ermöglicht durch die gemeinsame Kraftanstrengung von öffentlicher Hand und privaten Stiftungen. Großzügige Unterstützung ist dem Land Baden-Württemberg durch die Baden-Württemberg Stiftung, der Kulturstiftung der Länder, der Wüstenrot Stiftung, der Berthold Leibinger Stiftung, der Staatsministerin für Kultur und Medien und der Carl Friedrich von Siemens Stiftung zu verdanken.

Der Nachlass von Rainer Maria Rilke umfasst insgesamt mehr als 10.000 handschriftliche Seiten mit Werkentwürfen und Notizen, etwa 8.800 Briefe und über 470 Bücher und Zeitschriften aus seiner Bibliothek, u.a. in deutscher, französischer und russischer Sprache, die zwischen etwa 1897 und 1918 zusammenkamen und mit zahlreichen Annotationen, Marginalien und Widmungsgedichten versehen sind. Dazu kommen 131 bisher unbekannte Zeichnungen von Rilke, etwa 360 Fotografien aus allen Lebensphasen und weitere biografische Materialien. Die Dokumente stammen aus allen Epochen seines Lebens: von ersten Fotos und Kinderzeichnungen des Vierjährigen über Kinder- und Schulbücher bis hin zum Gedicht *Komm du, du letzter den ich anerkenne*, das er kurz vor seinem Tod in ein Taschenbuch schrieb.

Zu nahezu jedem Werk Rilkes sind Handschriften erhalten. Vorarbeiten, Entwürfe und Reinschriften erlauben die Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte seiner berühmten Gedichtzyklen – *Stunden-Buch*, *Buch der Bilder*, *Neue Gedichte*, *Düneser Elegien* und *Sonette an Orpheus* – und Prosabücher wie *Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke*, *Worpswede*, *Auguste Rodin* und *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*. 86 bisher weitgehend unbekannte Skizzen- und Taschenbücher enthalten neben tagebuchartigen Aufzeichnungen Notizen, Exzerpte, Gedicht- und Briefentwürfe und geben damit neue Einblicke in biografische und werkgeschichtliche Kontexte.

Kommunikation

**Deutsche  
Schillergesellschaft e.V.**

Schiller-  
Nationalmuseum

Deutsches  
Literaturarchiv

Literaturmuseum  
der Moderne

Schillerhöhe 8–10  
71672 Marbach a.N.  
Postfach 1162  
71666 Marbach a.N.

Alexa Hennemann  
Telefon 07144/848-173  
Telefax 07144/848-191

presse@dla-marbach.de

www.dla-marbach.de

Rilkes außerordentlich umfangreiche Korrespondenzen, die von der Forschung als ein wichtiger Teil seines literarischen Werks angesehen werden, umfassen 2.500 Briefe von ihm mit mehr als 7.500 Seiten und rund 6.500 Briefe an ihn. Erhalten sind unter anderem Briefe von bzw. an Lou Andreas-Salomé, Max Brod, Hans Carossa, Eugène Carrière, Eleonora Duse, Stefan George, André Gide, Oskar Maria Graf, Gerhart Hauptmann, Hermann Hesse, Hugo von Hofmannsthal, Harry Graf Kessler, Ellen Key, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Annette Kolb, Karl Kraus, Else Lasker-Schüler, Gustav Meyrink, Robert Musil, Boris Pasternak, Alfred Polgar, Walter Rathenau, Auguste Rodin, Romain Rolland, Arthur Schnitzler, Georg Simmel, Paul Valéry, Heinrich Vogeler, Clara Westhoff-Rilke und Stefan Zweig. Sie zeigen, wie intensiv Rilke in die europäischen Literatur- und Kunstszenen seiner Zeit eingebunden war. Überliefert sind auch zahlreiche Zuschriften von Lesern, Verehrerinnen und Verehrern, Zusendungen von jungen Schreibenden und von politischen Gruppierungen, die den Autor um Mitwirkung baten. Abrechnungen von Verlagen und Anträge auf Unterstützungen geben Auskunft über seine zeitweise prekäre finanzielle Situation.

Der in Prag geborene Autor verstand sich als Europäer und Weltbürger. Er lebte längere Zeit in Frankreich und Italien, in Deutschland und in der Schweiz, wo sich sein Grab befindet. Ausgedehnte Reisen führten ihn nach Russland und Spanien, nach Skandinavien und Ägypten. Er schrieb Gedichte nicht nur in deutscher, sondern auch in französischer und russischer Sprache und übersetzte Werke unter anderem von Gabriele d'Annunzio, Augustinus, Elizabeth Barrett Browning, Charles Baudelaire, André Gide, Jens Peter Jacobsen, Sören Kierkegaard, Michail J. Lermontow, Stéphane Mallarmé, Michelangelo, Francesco Petrarca, William Shakespeare und Paul Valéry.

Der Nachlass wird nach seiner archivarischen und bibliothekarischen Erschließung der internationalen Rilke-Forschung auch digital uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Um die Vielfalt der Materialien erstmals auch einem breiteren Publikum zu präsentieren, wird ab Ende 2025 im Marbacher Literaturmuseum der Moderne eine große Ausstellung Rilke auf neue Weise ins Gespräch bringen: als Zeitgenossen kultureller und politischer Bewegungen, die bis in unsere Gegenwart hineinwirken.

»Es ist eine kleine Sensation, dass dieser Rilke-Nachlass jetzt der Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich gemacht werden kann. Rainer Maria Rilke ist einer der bedeutendsten Dichter des 20. Jahrhunderts, der die Menschen bis heute beschäftigt. Ich bin gespannt, was wir durch die Erschließung dieser teils unveröffentlichten Werke Neues über ihn erfahren werden. Was für ein Glück, dass die Rilke-Bestände und jetzt auch dieser unvergleichbare Bestand im Literaturarchiv

Marbach, dem literarischen Gedächtnis Deutschlands, bewahrt werden.«

*Claudia Roth, Staatsministerin für Kultur und Medien*

»Rainer Maria Rilkes Schaffen steht nicht nur prägend für die literarische Moderne im Ausgang des 19. Jahrhunderts. Die Facetten seines Werks zwischen Sprachskepsis und Sprachgewalt bilden das künstlerische virtuose Kaleidoskop einer aus den Fugen geratenen Zeit, die in ihrer Zerrissenheit und Fragmentierung literarisch kaum abzubilden war. Und gerade darin liegt der unschätzbare Wert, der im Erwerb des Rilke-Archivs durch das Deutsche Literaturarchiv liegt: Wir können dieses über sich selbst hinausweisende Werk in einer Welt, die wieder von historischen Zäsuren, von tiefer Verunsicherung durchdrungen ist, als Spiegel unserer Zeit rezipieren – und neu entdecken. Der Erwerb belegt die herausragende Stellung des Deutschen Literaturarchivs als zentrale Forschungs- und Dokumentationsstätte der deutschen Literatur. Ich danke der Familie Sieber-Rilke, dass sie sich entschlossen hat, ihren Archivbestand dem Deutschen Literaturarchiv Marbach zu überlassen.«

*Arne Braun, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg*

»Rainer Maria Rilke gehört unbestritten zu den größten Dichtern der europäischen Moderne – ein literarischer Grenzgänger im sprachlichen, räumlichen und künstlerischen Sinne. Für uns als Baden-Württemberg Stiftung ist es wichtig, dass Rilkes wertvoller Nachlass, der in Gernsbach über viele Jahrzehnte bewahrt wurde, auch künftig in Baden-Württemberg bleibt. Wir freuen uns daher sehr, dass der Nachlass nun in Marbach eine neue Heimat findet, die der künstlerischen und wissenschaftlichen Bedeutung von Rilkes Werk angemessen ist. Das Rilke-Archiv wird dort zweifellos eine Strahlkraft entfalten, die weit über die Landesgrenzen hinausreicht.«

*Christoph Dahl, Geschäftsführer Baden-Württemberg Stiftung*

»Diese Erwerbung kann aus gutem Grund als sensationell bezeichnet werden. Mit dem Nachlass von Rainer Maria Rilke, dem sogenannten Rilke-Archiv Gernsbach erwirbt das Deutsche Literatur Archiv Marbach eines der bedeutendsten Autorenarchive des 20. Jahrhunderts. Viele der erworbenen Schriftstücke sind bislang kaum oder gänzlich unbekannt. Ihre umfangreiche Aufarbeitung wird die Rilke-Forschung sicherlich bedeutend bereichern und in Teilen verändern. Wir freuen uns, dass mit dem Ankauf dieses Archivs nach knapp 100 Jahren in Privatbesitz nun der internationalen Forschung und Öffentlichkeit zugänglich wird.«

*Markus Hilgert, Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder*

»Die Öffentlichkeit und die Wissenschaft haben mit dem Rilke-Nachlass einen gewaltigen Schatz gewonnen! Dank an das Deutsche Literaturarchiv für das zähe

Bemühen und das Gelingen, den Rilke-Nachlass mit der bestehenden Rilke-Sammlung in Marbach zusammenzuführen. Die Wüstenrot Stiftung hat ihren Beitrag dazu mit großer Freude geleistet.«

*Joachim E. Schielke, Vorsitzender der Wüstenrot Stiftung*

»Das Deutsche Literaturarchiv Marbach ist eine der wichtigsten Literaturinstitutionen weltweit. Die Berthold Leibinger Stiftung konnte die Einrichtung in den vergangenen Jahren bereits bei Ankäufen von Dokumenten aus dem Besitz von Erich Kästner, Franz Kafka und Siegfried Lenz unterstützen. Diesen bedeutenden Nachlass von Rainer Maria Rilke für die Wissenschaft und die Öffentlichkeit zu sichern, war uns ein Herzensanliegen.«

*Markus Wener, Geschäftsführer der Berthold Leibinger Stiftung*

»Die Öffnung von Rilkes Nachlass für die Forschung ist ein internationales Ereignis – nicht nur für die Philologien, sondern auch für die Zeit- und Kunstgeschichte. Die Carl Friedrich von Siemens Stiftung, die das Deutsche Literaturarchiv Marbach seit vielen Jahren bei der Erwerbung unverzichtbarer Forschungsliteratur fördert, beglückwünscht das Archiv zu diesem Coup und sieht den wissenschaftlichen Erträgen mit Freude entgegen.«

*Marcel Lepper, Geschäftsführer der Carl Friedrich von Siemens Stiftung*

»Seit seiner Gründung hat sich das Deutsche Literaturarchiv um das Rilke-Archiv Gernsbach bemüht und gleichzeitig die weltweit größte Rilke-Sammlung zusammengetragen. Jetzt gelingt eine der wichtigsten Nachlass-Erwerbungen in der Geschichte der Deutschen Schillergesellschaft: Das Rilke-Archiv Gernsbach ist ein Jahrhunderterwerb. Mein großer Dank gilt dem Kreis der Förderer, die diese epochale Erwerbung in wunderbarem Zusammenwirken ermöglicht haben.«

*Sandra Richter, Direktorin des Deutschen Literaturarchivs Marbach*

Diese Meldung ist auch im Internet abrufbar unter  
<https://www.dla-marbach.de/presse>